

# Pforzheim

## #BOOKTOK AUF TIKTOK

### Leseratten gehen viral

„Junge Menschen, die Bücher lesen, sind uncool? Von wegen! Dass Lesen nichts nur für ältere Semester ist, beweist spätestens der Trend ‚BookTok‘ oder ‚BookTalk‘ auf der Videoplattform TikTok. Sogar auf der Frankfurter Buchmesse war TikTok im vergangenen Jahr erstmals als Partner vertreten. Doch was ist ‚BookTok‘ genau? Bei dem Format stellen vor allem viele jüngere TikToker ihre aktuelle Lieblingslektüre vor. Buch- und Lesetipps in kurzen Clips – kann das funktionieren? Ja: Die Videos mit dem dazu passenden Hashtag verzeichnen inzwischen über 100 Milliarden Aufrufe. Nur einmal kurz als Erinnerung: Auf der Welt leben rund acht Milliarden Menschen. Dass TikTok inzwischen eine der absoluten Trendsetter-Plattformen ist, ist hinlänglich bekannt. Umso erfreulicher, dass auch Aktivitäten wie etwa das Lesen, die man nicht unbedingt als viralen Trend vermutet hätte, steil gehen. PS: Suchen Sie einmal nach #stricken oder #häkeln ...“



Lesen und junge Menschen – wie gut das zusammenpasst, beweist TikTok.

FOTO: ZEPHYR\_P - STOCKADOBEE.COM

PZ-Redakteurin  
Julia Falk



## Die meist gelesenen Artikel des Tages

1. **Nach tödlichem Unfall bei Neuenbürg:** Biker auf Trauerfahrt

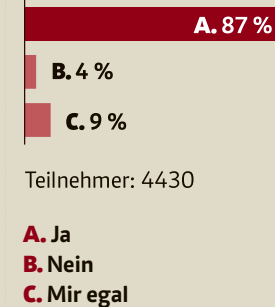
2. **Auto kracht in Brandenburger Tor** – 26-jähriger Fahrer stirbt

3. **Spur der Zerstörung:** Randalierer wüten in Turnhalle in Dillweissenstein

## Wir haben gefragt...

Christine Lambrecht tritt zurück:  
Die richtige Entscheidung?

## Sie haben geantwortet:



## Sie erreichen PZ-News auf mehreren Kanälen

- Newsletter**  
pz-news.de/newsletter
- Facebook**  
facebook.com/pznews
- Twitter**  
twitter.com/pznews
- Push-Nachrichten**  
www.pz-news.de/notify
- Instagram**  
instagram.com/pznews
- Snapchat**  
pznews
- YouTube**  
pzlink.de/youtube
- LinkedIn**  
pzlink.de/linkedin
- TikTok**  
tiktok.com/@pforzheimerzeitung

## Vandalismus in Turnhalle

**PFORZHEIM.** Unbekannte haben in der Nagoldhalle in Dillweissenstein ein Bild der Verwüstung hinterlassen. Wie die Polizei mitteilte, verschafften sich die Täter im Zeitraum zwischen Freitagabend und Samstagmittag auf ungeklärte Weise Zutritt zum Gebäude an der Hirsauer Straße. Dort ließen die Unbekannten ihrer Zerstörungswut freien Lauf. Sie verteilten den Inhalt mehrerer Feuerlöcher sowie Toilettenpapier auf dem Boden der Mehrzweckhalle. Zudem rissen die Randalierer den Bühnenvorhang ab und stießen ein Klavier die Bühne hinunter. Der Sachschaden könnte sich nach ersten Schätzungen in einem Bereich von rund 10 000 Euro bewegen. *pol*

Hinweise zum Vorfall telefonisch unter (07231) 186 33 11.

## Acht Autos zerkratzt

**PFORZHEIM-EUTINGEN.** Ein Unbekannter hat in der Nacht zum Samstag in Eutingen mehrere Autos beschädigt. Die Höhe des Gesamtschadens steht noch nicht fest. Wie die Polizei mitteilte, zerkratzte der Täter nach derzeitigem Kenntnisstand mindestens acht Fahrzeuge, die im Bereich Fritz-Neuert-Straße sowie im Ludlein geparkt waren.

Hinweise telefonisch unter (07231) 186 32 11. *pol*

## Empfang der Liberalen

**PFORZHEIM.** Der FDP-Kreisverband Pforzheim/Enzkreis und die FDP-Gemeinderatsfraktion Pforzheim veranstalten am Samstag, 21. Januar, ab 14 Uhr ihren Neujahrsempfang im Bürgerhaus Buckenberg-Haidach. Gastredner ist Florian Toncar, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen. Anmeldung telefonisch unter (07231) 52792 oder Email an info@fdp-enzkreis.de. *pm*

## Vortrag über Grüne Damen

**PFORZHEIM.** Die evangelische Matthäusgemeinde veranstaltet am Donnerstag, 19. Januar, den Gemeindegottesdienst in der Reihe „Kaffee und mehr“ im Gemeindehaus, Oosstraße 1. Beginn ist um 15 Uhr. Christine Schwarz informiert über die Arbeit der grünen Damen und Herren im Siloah. *pm*

## Der Sprung ins eisige Nass

In Pforzheims polnischer Partnerstadt hat das Eisbaden Tradition.

ANETA ZALEWSKA | TSCHENSTOCHAU



Wenn sich die Temperaturen der Null-Marke nähern, sehnen sich die meisten Menschen nach einem gemütlichen Wohnzimmer, vielleicht nach einem warmen Kamin oder zumindest nach einer heißen Tasse Tee. Ganz anders die Eisbaderinnen und Eisbader in unserer polnischen Partnerstadt Tschenstochau. Der Eisbader-Verein „Zmorsowani Czestochowa“ zählt rund 2000 Mitglieder und Interessierte.

Anfang November 2022 eröffneten 60 Personen die Saison und sind in das für diese Jahreszeit ungewöhnlich warme Wasser gestiegen. Aber bereits am 26. November lag der erste Schnee in Tschenstochau und die Freunde des Eisbadens feierten im Wasser den Andreasabend, den letzten Tag vor der Fastenzeit. Die Mitglieder des Vereins treffen sich immer sonntags und sind mit Spaß bei der Sache.

### Variationen des Eisbadens

Besonders herausfordernd wird es, wenn die Temperaturen unter Null fallen. Dann muss zuerst die Wasseroberfläche vom Eis befreit werden, um anschließend bis zum Hals ins Wasser eintauchen zu

können. Das Kälte-Bad will trainiert sein und nur gesunde Menschen sollten sich gemeinsam mit Gleichgesinnten ins Wasser wagen. Es gibt verschiedene Formen des Eintauchens. Manche Eisbaderinnen und Eisbader gehen nur für einen kurzen Augenblick ins Wasser, andere genießen es, ins Wasser einzutauchen. Und wieder andere gehen nur bis zur Hüfte ins kalte Nass.

Profis schwören darauf, Neoprenschuhe, Mütze und Handschuhe zu tragen, da der Kopf, Hände und Füße besonders schnell auskühlen. Die Badedauer sollte nur einige Minuten betragen, danach muss man sich schnell wieder warm anziehen. Die Mutigen, die ins eiskalte Wasser steigen, möchten damit ihr Immunsystem stärken und Krankheiten vorbeugen. Und Spaß wollen sie dabei natürlich auch noch haben. Und auch ein weiterer Aspekt steht im Vordergrund: die Eisbader genießen die Aufmerksamkeit der Zuschauer am Ufer und in den sozialen Medien.

In Tschenstochau eignet sich der Badeort Baityk, was auf Deutsch Ostsee bedeutet, hervorragend zum Eisbaden. Es ist ein ehemaliger Baggersee, der mit großem Aufwand in eine Badelandschaft verwandelt wurde, mit feinstem Ostseesand. Da kann man nicht widerstehen.

Aneta Zalewska für die Deutsch-Polnische Gesellschaft.



Zbigniew Zalewski und seine Frau Magda Kmiec-Zalewska haben ihren Spaß beim Eisbaden in Tschenstochau. FOTO: ZBIGNIEW ZALEWSKI

## Grüße aus dem Krieg

Geflüchtete Ukrainerin feiert Weihnachten wieder in Kiew.

Trotz ihrer Rückkehr denkt sie gerne an ihre Zeit in Ersingen zurück.

LETIZIA WINNIK UND MARIUS GSCHWENDTNER | PFORZHEIM/KIEW

Seit bald einem Jahr tobt in der Ukraine der russische Angriffskrieg. Viele Menschen suchten Schutz in Deutschland und haben auch in Pforzheim und der Region ein neues sicheres Zuhause gefunden. Manche von ihnen werden längerfristig bleiben, andere wiederum sind bereits in ihre Heimat zurückgekehrt. So auch Olga Schevchuk. Über mehrere Monate hinweg hat die PZ die 34-Jährige und ihre Tochter Palina bei ihrer Flucht vor dem Krieg und ihrem Leben in einem fremden Land begleitet.

Nach einer Zeit voller Herausforderungen und Ängsten, aber auch schönen Begegnungen und Momenten ist die kleine Familie im vergangenen August zurück in die ukrainische Hauptstadt Kiew gereist. Nun hat sich die PZ bei Schevchuk gemeldet, ohne das Wissen, ob überhaupt eine Nachricht von ihr kommen wird. „Hallo! Danke, dass Sie uns nicht vergessen haben“, antwortete die gelernte Logistikmanagerin. In einem langen Text erzählt sie weiter, wie ihr Leben und Alltag mitten im Krieg aussieht:

„Bei uns ist so weit alles in Ordnung. Wir sind zu Hause und wir sind glücklich, bei unseren Eltern zu sein. Meine Tochter Palina lebt momentan bei meinen Eltern (die etwa 100 Kilometer von Kiew entfernt wohnen; Anmerkung der Redaktion). Ich lebe weiterhin in der Hauptstadt, gehe hier zur Arbeit und besuche meine Familie am Wochenende. Es ist schwer, hier getrennt zu sein. Jeden Tag hören wir den Fliegeralarm. Der Krieg scheint einfach nicht aufzuhören.“



Olga Schevchuk feierte das Weihnachtsfest mit ihrer Tochter Palina wieder in der Ukraine. FOTO: SCHEVCHUK

Das ist so traurig. Meine Brüder sind in den Krieg gezogen. Es ist sehr schwer für sie und auch für uns. Aber wir halten alle durch, weil wir endlich wieder in unserem Heimatland sind.

Dennoch erinnern wir uns gerne an Deutschland. Wir sind ständig in Kontakt mit der Familie, die uns so liebevoll in Ersingen aufgenommen hat und uns dort ein zu Hause gegeben hat. Und wir haben uns unendlich über ihr Geschenk gefreut, dass sie uns an Weihnachten geschickt hatten.

Das Weihnachtsfest haben wir im Kreis unserer Familie gefeiert, sowie auch das neue Jahr. Wir hörten der Rede unseres Präsidenten zu und wünschten uns, dass die Ukrainer 2023 endlich frei von Krieg sein würde. Aber hier herrscht noch viel Zerstörung. Man kann überall darüber lesen oder in den Nachrichten hören. Aber wir halten durch.“

Die PZ-Redaktion wünscht Olga Schevchuk und ihrer Familie weiterhin alles Gute und das Beste für die Zukunft.

## Freie Wähler lassen abstimmen: Innerstädtisches Bad in der Gunst vorne

**PFORZHEIM.** Zum sonntäglichen Stammtisch der Freien Wähler sind 15 Interessierte gekommen. Es gab laut Mitteilung lebhaft Diskussionen und einen Informationsaustausch zum Thema Erstaufnahmestelle (EA) für Geflüchtete sowie über die Bäderentscheidung an diesem Dienstag. Beim Thema Bäder sollten die Stammtisch-Anwesenden als „Gemeinderäte“ über die Standortwahl entscheiden, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Sie bekamen die Aufgabe, den Bäderbewertungsbo-

gen der Fraktion Freie Wähler/Unabhängige Bürger auszuwerten. Klarer Sieger im Vergleich der beiden Standorte „Emma“ und Zubau Wartberg war demnach unter anderem auch wegen der Nachhaltigkeit und der Zeitschiene das innerstädtische Sport- und Freizeitbad. In der Diskussion kam Kritik an der Verlässlichkeit von Gemeinderatsentscheidungen auf.

**Kritik an fehlender Bürgernähe**  
Beim Thema Erstaufnahmestelle wurde sehr stark bemängelt, dass

die Bürger mittels Bürgerentscheid nicht einbezogen werden oder abstimmen dürfen. Auch kamen erste Bedenken hinsichtlich der Frage auf, ob die Stadtgesellschaft dies überhaupt noch leisten könne und ob die Auswirkungen auf die Sicherheit in der Stadt nicht zu gravierend wären. Jede Kommune spreche davon, dass es keinerlei Kapazitäten mehr gebe, heißt es von den Freien Wählern. Die Bundes- und Landespolitik hätte hier schon seit langem reagieren müssen. *pm*